

Netzentwicklungsplan STROM
Postfach 10 05 72
10565 Berlin

10. Juli 2012

Stellungnahme zum:
Entwurf des Netzentwicklungsplans 2012

Guten Tag,

nachdem der Netzentwicklungsplan 2012 uns vorgestellt, der Werdegang erläutert und auch weitere Fragen geduldig beantwortet wurden, hat sich für uns als Verbraucher, die über die Stromkosten den Ausbau des Netzes zu finanzieren haben, nicht viel an der Akzeptanz der Pläne und deren Notwendigkeit geändert.

Gemäß Auftrag des Gesetzgebers wird nur das Übertragungsnetz betrachtet. Das Verteilernetz wird über die Regionalisierung, als Summen der möglichen Stromverwendung und dem Gleichgewicht der Erzeugung, gestellt. Eine intelligente regionale Kombination von Erzeugung und Verbrauch (z.B. Erzeugungsmanagement bei Fotovoltaik und Wärmekraftkopplung, wie auch bei Erzeugung aus Biomasse und Wind sowie Lastmanagement mit Hilfe intelligenter Stromzähler über eine flexible Tarifstruktur) ist Sache der Länder bzw. der Verteilernetzbetreiber. Dies geht somit in die Übertragungs-Netzplanung nicht ein.

Das Ganze steht zudem unter der Prämisse des Vorrangs der regenerativen Energien und dem Diktat des „**diskriminierungsfreien Betriebs**“ gem. §11 EnWG, das heißt der Prämisse des Transports von **jeder** Leistung an **jeden** Ort. Ausgleichsvorgänge über größere Räume – zeitliche Kopplung der Windstromerzeugung der Nordsee mit der der Ostsee – werden nicht betrachtet. Die regionale Verwendung von ca. 10% der Erzeugungsspitzen der Windstromerzeugung in Verbindung mit Speicherung (z.B. power to gas) würde eine Reduzierung der Übertragungsleistung, bzw. der Übertragungsnotwendigkeit um ca. 60% ermöglichen.

Die **Höchstspannungs-Gleichstrom-Übertragung** ist mit den Vorteilen der geringeren Verluste auf großer Übertragungsentfernung und der Systemstabilisierung in die Netzplanung eingegangen. Für die Übertragung der Energiemengen, die ENBW in Nord- und Ostsee erzeugen und nach Baden-Württemberg transportieren will, ist sie erforderlich, **aber nicht auf unsere Kosten**. Das Land Bayern will den Strom, den es benötigt, regional erzeugen – wozu dann HGÜ-Anbindungen vom Norden nach Bayern? Neben dem Bundesland Bayern führen auch die Länder

Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg mit ihren Ausbauplänen den Entwurf des nationalen Netzentwicklungsplans ad absurdum, weil sie sinnvoller Weise auf dezentrale Selbstversorgung setzen, ergänzt durch Gaskraftwerke! Erst in Verbindung mit einem europäischen „Overlay-Netz“, das den Süden mit dem Norden und den Westen mit dem Osten verbindet, wäre ein größerer Nutzen des Netzentwicklungsplans 2012 zu sehen, weil dann Wetter- und Tageszeit-Zonen weiträumig überdeckt wären. Doch das ist eine Sache der europäischen Planung und **Finanzierung!**

Das Energie-Wirtschafts-Gesetz verpflichtet die Betreiber von Energieversorgungsnetzen, sie „**bedarfsgerecht auszubauen, soweit es wirtschaftlich zumutbar ist**“. Bei der Definition des bedarfsgerechten Ausbaus, der wirtschaftlich zumutbar ist, scheiden sich die Geister.

In dem genehmigten Szenario ist die sich seitens der EU-Kommission anbahnende Verpflichtung des Stromversorgers, jährlich 1,5 Prozent weniger Elektrizität zu verkaufen – also auch weniger zu transportieren – statt 486,7 TWh nur noch **399,1 TWh** im Jahre 2022 – nicht enthalten.

Da die Energiewende immer mehr von uns Verbrauchern direkt, oder auch indirekt als Beteiligte, organisiert wird, öffnet sich uns der Weg der Direktvermarktung. Bleiben wir im Verteilernetz sparen wir die Netznutzungs- und Transformationskosten der ÜNB's und mindern den Übertragungs-Transportbedarf. Die neueste Entwicklung der Fotovoltaik-Einspeisevergütung führt ab einem Preis von unter 0,25€/kWh zum Selbstverbrauch. Auch das vermindert den Transportbedarf.

Dieser Abschnitt der Konsultation war, insbesondere auf die HGÜ-Trassen bezogen, wenig konkret. Wird sich das bei der konkreten Netzplanung ändern?

Mit freundlichen Grüßen



PS. Da sich das System bei Konsultationsteilnehmer 414 wohl aufgehängt hat, versende ich die Stellungnahme per Post